

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Friedrich Heinrich JACOBI

Briefwechsel Januar 1791 bis Mai 1792

EDITION

- 15-4** ***Briefwechsel*** / Friedrich Heinrich Jacobi. Begr. von Michael Brüggem und Siegfried Sudhof. Hrsg. von Walter Jaeschke. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog. - 25 cm. - ISBN 978-3-7728-0205-8
[#4374]
Reihe 1
Bd. 9. Briefwechsel Januar 1791 bis Mai 1792 ; Nr. 2739 - 2952 / hrsg. von Walter Jaeschke und Rebecca Peimann. - 2015. - XXXIV, 352 S. - ISBN 978-3-7728-2610-8 : EUR 292.00, EUR 268.00 (Forts.-Pr.)

In der großen Ausgabe des Briefwechsels von Friedrich Heinrich Jacobi¹ folgt mit diesem Band² eine Periode von 17 Monaten, in der Jacobi sehr produktiv war, außerdem auch die Haus- und Gartenumbauten in Pempelfort abgeschlossen waren und auch keine längeren Reisen unternommen wurden. Walter Jaeschke und Rebecca Peimann haben diesen Band herausgegeben, der wiederum Korrespondenzen mit Persönlichkeiten wie Claudius, Forster, Gallitzin, Goethe, Göschen, den Humboldts, Georg Arnold Jacobi und anderen Familienangehörigen, Kleuker, Lavater, Nicolovius, Schlosser, Stolberg enthält. Etliche genannte Briefe sind leider verloren und nur als erschlossen erwähnt.

Die Französische Revolution bietet den zeitgeschichtlichen Hintergrund auch der Überlegungen von Jacobi, der sich mit dem Gedanken trug, eine Schrift über die Philosophie der neueren französischen Gesetzgebung zu schreiben (in französischer Sprache wohl gemerkt!), wozu es aber nicht kam, weil Jacobi dann die französische Übersetzung von Edmund Burkes

¹ Der vorhergehende Band ist: Reihe 1. - Bd. 8. Briefwechsel Juni 1788 bis Dezember 1790 ; Nr. 2152 - 2738 / hrsg. von Manuela Köppe. - 2015. - LX, 478 S. : Ill. - ISBN 978-3-7728-2519-4 : EUR 298.00, EUR 268.00 (Forts.-Pr.). - Rez.: **IFB 15-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz420198679rez-1.pdf> - Zuvor erschienen: Reihe 1. - Bd. 1 (1981) - 7 (2012).

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1015972764/04>

Reflections³ *on the revolution in France* in die Hände bekam, mit dem er weitgehend übereinstimmte, was auch auf August Wilhelm Rehberg zutraf, einen deutschen Revolutionskritiker, an den leider in diesem Band nur ein Schreiben überliefert ist. Jacobi schreibt an Rehberg, ebenso wie beim Lesen von Burkes **Reflections** habe er bei der Lektüre der von Rehberg mitgeteilten Appellation Burkes das frappierende Gefühl gehabt, sich selbst zu lesen (S. 128). Jacobi interessiert sich im weiteren etwa für Thomas Paine, in dessen Werk er jedoch zu viele Abschnitte „voll seichter Herzensergießungen“ gefunden habe. Im selben Briefe äußert sich Jacobi auch zu Rousseaus Sozialphilosophie. Die Reaktion auf die Revolution spielt so auch in den Briefen seiner Korrespondenten wie Alexander von Humboldt, der eng mit Georg Forster bekannt und mit ihm auf Reisen gegangen war. Die Briefe des vorliegenden Bandes sind also einmal wegen des Zeitkolorits von Interesse, aber auch wegen der schriftstellerischen Aktivitäten Jacobis, die vor allem darin bestehen, daß er an neuen Ausgaben seiner Romane **Allwill** und **Woldemar** arbeitet. Besonders interessant ist das enge Verhältnis von Jacobi zu Christian Konrad Wilhelm von Dohm, auch wenn diese nur spärlich durch Briefe dokumentiert ist. Doch geht aus dem einen Brief, den Dohm und Jacobi gemeinsam an Forster geschrieben haben, hervor, daß Dohm mit seiner Familie mehrere Wochen bei Jacobi Urlaub gemacht hat (S. 185). Dohm und Jacobi verstanden sich offenbar sehr gut.⁴ Ein längerer Brief bzw. eine Epistel, die Jacobi an Matthias Claudius über die Kantische Philosophie im Zeitraum dieses Bandes schrieb, ist hier nicht noch einmal abgedruckt, weil er bereits in der Werkausgabe ediert wurde (S. XXVII; siehe auch S. 132; der Brief umfaßt in Band 2,1 der Werkausgabe die Seiten 137 bis 161). Das ist für den Leser etwas mißlich, wenn er die Werkausgabe nicht zur Hand hat, zeigt aber auch die etwas prekäre Textsortenzuordnung der Epistel, die wohl auch nicht zur Einzelveröffentlichung gedacht war, also doch in der Briefausgabe ihren Platz hätte finden können. Doch auch die hier abgedruckten Schreiben zwischen Jacobi und Claudius, sind sehr aufschlußreich und zeugen von einer beachtlichen geistigen und religiösen Nähe, wie sie wohl auch zu Hamann bestanden hat.⁵ Claudius

³ Nicht: **Reflexions** (S. XXIII), wie es allerdings auch schon falsch in Jacobis Brief heißt (S. 14).

⁴ Zu Dohm ist jetzt erfreulicherweise wieder neue wissenschaftliche Aktivität zu verzeichnen. Siehe **Über die bürgerliche Verbesserung der Juden** / Christian Wilhelm Dohm. Hrsg. von Wolf Christoph Seifert. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm. - (Ausgewählte Schriften / Christian Wilhelm Dohm ; 1). - ISBN 978-3-8353-1699-7 : EUR 44.90 [#4402]. - 1. (2015). - 283 S. : Ill. - 2. Kommentar. - 2015. - 352 S. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁵ Zu Claudius siehe zuletzt **Gedanken zur reinen Gottesliebe** / François Fénelon. Aus dem Französischen von Matthias Claudius. Hrsg. und mit einem Nachwort von Jean-Claude Wolf. - Basel : Schwabe, 2014. - 631 S. ; 20 cm. - (Schwabe Reflexe ; 31). - ISBN 978-3-7965-3242-9 : SFr. 28.50, EUR 24.00 [#3954]. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz413919692rez-1.pdf> - Ferner: **Matthias Claudius** : Biographie eines Unzeitgemäßen / Martin Geck. - 1. Aufl. - München : Siedler, 2014. - 319 S. : Ill., Notenbeisp. ; 22 cm. - ISBN 978-3-88680-986-8 : EUR 24.99

schreibt an Jacobi sehr eindringlich in Sachen Kant, wenn er ihn etwa fragt, ob er meine, „daß Kant sein ganzes System im ernst selbst glaube“ (S. 188). Kant verriegele und verrammele sich „mit unsäglicher Mühe und Aufwand gegen alle Sache, um auf der weißen Wand seines reinen Bewußtseins der Laterna Magica obzuliegen und sich an Bilder zu weiden, die nichts in der Welt sind als Bilder, und mit nichts in der Welt Ähnlichkeit haben als mit sich selbst“ (S. 189). Claudius nennt Jacobi seinen Philosophen (S. 190).

Die familiäre Korrespondenz ist in diesem Band wichtig, weil vor allem auch das Verhältnis von Jacobi zu seinem Sohn Georg Arnold hier in den Fokus kommt, denn dieser Sohn war eine Art Sorgenkind für den Vater (S. XXX). Der Sohn nun schrieb von seiner Reise nach Süddeutschland, in die Schweiz und nach Italien mehrere Briefe, die er wohl nicht nur an seinen Vater, sondern in „das väterliche Haus“ schickte (wohl aber später für den Druck überarbeitete oder auch überhaupt erst auf der Grundlage von Notizen verfaßte, als er schon wieder zurück war).

Diese Briefe sind literarisch wertvoll und stellen „den thematischen Schwerpunkt und zugleich einen Höhepunkt des vorliegenden Bandes“ dar (S. XXX). Man kann die Reisebriefe als Teil jener deutschen Italienreiseliteratur ansehen, für die als prominente Beispiele die Reisebücher etwa von Goethe oder Karl Philipp Moritz, Herder oder Seume stehen. Als Reiseberichtsbriefe sind diese Texte von Georg Arnold entsprechend lang und bieten Ausführung zu Gesellschaft, Geographie, Landschaft, Bevölkerung, vor allem aber auch zum Ausbruch des Vesuv, den der Sohn Jacobis sehr anschaulich schildert. (Da dieser konkrete Ausbruch nicht durch bildliche Darstellungen gestaltet wurde, ist dem Band zu Illustrationszwecken ein Gemälde beigelegt, das einen anderen Ausbruch am Ende des 17. Jahrhunderts zeigt. Ein zweites Gemälde, das im Band reproduziert wird, zeigt den Englischen Garten von Caserta, wie er kurz nach Georg Arnolds Aufenthalte von Jakob Philipp Hackert gemalt wurde.) Die Zahl der Briefe Georg Arnolds beträgt in diesem Band nur 15, fünf weitere sind im Folgeband⁶ enthalten. Allerdings gibt die Zahl noch keinen Eindruck von der Bedeutung, denn diese Briefe sind in der Regel viele Seiten lang und summieren sich so zu einem veritablen Reisebericht. Die Briefe sind auch insofern ein Sonderfall, als die handschriftlichen Originale nicht mehr erhalten sind, die Texte also nach der ersten Druckausgabe geboten werden müssen, die keinesfalls dem Urtext entsprochen haben dürfte.

Möge der Kommentarband auch zu diesem höchst interessanten Band der Jacobi-Briefausgabe rasch folgen!

Till Kinzel

QUELLE

⁶ Reihe 1. - Bd. 10. Briefwechsel Juni 1792 bis September 1794 ; Nr. 2953 - 3328 ; Nachtrag zum Briefwechsel 1769 - 1789 / hrsg. von Walter Jaeschke und Rebecca Paimann. - 215. - XLIX, 418 S. - ISBN 978-3-7728-2664-1 : EUR 292.00, EUR 268.00 (Forts.-Pr.). - Rez.: **IFB 15-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz445823488rez-1.pdf>

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz432293116rez-1.pdf>